

# Leibeserziehung — Charaktererziehung

### Sur Neuordnung der Leibeserziehung in den Jungenschulen

Durch den Erlaß des Reichserziehungsministers, der neue Richtlinien für die Leibeserziehung in Jungenschulen bringt, wird nun auch der nationalsozialistische Leibeserziehung in der Schule der ihr gebührende Platz eingeräumt. Es bedeutet mehr als eine leere Wortänderung, wenn nicht mehr vom Turnunterricht gesprochen wird, Der nationalsozialistischen Schule geht es nicht um technische Leistungen, die im früheren Turnunterricht gelehrt und gefördert wurden, sondern um die Charaktererziehung des jungen Menschen.

In unserer früheren Schule nahm das Turnen eine merkwürdige Stellung ein. Es war ein Nebenfach wie Rechnen und Singen und wurde als solches nur wenig gewertet. Die eine oder höchstens zwei Turnstunden in der Woche wurden im Lehrplan nur mühsam untergebracht, und manche von uns werden es erlebt haben, daß man eine Turnstunde auch noch fröhlich, wenn irgendeine Lateinarbeit oder eine mathematische Arbeit an diesem Tage geschrieben wurde, die etwas mehr Zeit in Anspruch nahm. Unsere frühere Schule war eben eine reine Vernunftschule, die ein möglichst großes Wissen vermitteln wollte, sich aber um die innere Bildung des jungen Menschen wenig oder gar nicht kümmerte. Der Turnunterricht hatte keinerlei Verbindung zu den wissenschaftlichen Fächern und stand einfach als technische Stunde völlig außerhalb des ganzen Lehrplans.

Mit der Maturareifeung mußte diese alte Schulform fallen. Es mußten neue Erziehungsformen an die Stelle treten, die darauf gerichtet sind, die jungen deutschen Menschen zur nationalsozialistischen Gemeinschaft zu erziehen und die geistige und körperliche Erziehung miteinander zu verbinden. Schon die alten Römer kannten das Sprichwort: In einem gesunden Körper lebt ein gesunder Geist. Dementsprechend förderten sie genau so wie die Griechen die Leibeserziehung der Jugend. Unsere frühere Zeit führte wohl noch das Wort der alten Römer im Munde, war sich aber über den Inhalt nicht klar. So bildete denn die frühere deutsche Schule einseitig Geistesathleten heran, bei denen sich sehr oft zeigte, daß ihr Körper mit dem Aufwand der geistigen Kräfte nicht Schritt hielt.

Die nationalsozialistische Schule hat im Rahmen des großen nationalsozialistischen Erziehungsvertrages den Auftrag, eine Jugend heranzubilden, die gesund ist an Körper und Geist. Sie will nun nicht etwa einseitig die körperliche Erziehung auf Kosten der geistigen in den Vordergrund schieben, sondern die Leibeserziehung als Grundlag der Willens- und Charaktererziehung in den Mittelpunkt der Gesamterziehung stellen. Die deutsche Schule von heute ist nicht nur eine Wissens- und Bildungsanstalt, sondern eine Stätte echter Charaktererziehung, in der Leibeserziehung und die Charaktererziehung gleichberechtigt neben der geistigen Ausbildung stehen. Dementsprechend schlägt die neue Leibeserziehung andere Wege ein als der frühere Turnunterricht, der nur ein Gliederstück war. Betrachtete der alte Turnunterricht die Leistung nur als um ihrer selbst willen als wertvoll und durch persönlichen Ehrgeiz als erreichbar, so ist nunmehr die kämpferische Leistung Mittel der Erziehungsarbeit und nicht mehr Endzweck. So wird auch ein Rückgang der geistigen Leistungen in der nationalsozialistischen Schule vermieden und vielmehr dafür gesorgt, daß die geistigen und körperlichen Kräfte miteinander Schritt halten. Der junge Mensch wird als Ganzes beurteilt im Sinne nationalsozialistischer Leistungswertung und Führeraufstiege.

## Duce, Duce!

### Die deutschen AdF.-Urlauber huldigen Mussolini

Die in Italien weilenden ersten 425 AdF.-Urlauber legten in Anwesenheit des Landesgruppenleiters Eitel am Gradmal des Unbekannten Soldaten in Rom einen Kranz nieder. Der Kranz wurde von Arbeitsmännern getragen, die an der Fahrt teilnahmen. Als die Urlauber geschlossen über den Palazzo Venezia zum Palast Venezia, dem Sitz des italienischen Staatschefs, marschierten, bereiteten sie dem Duce des faschistischen Italiens eine spontane Huldigung. Die Rufe „Duce! Duce! Duce!“ hallten über den weiten Platz. Der Duce zeigte sich mehrmals auf dem Balkon und dankte den deutschen Arbeitern und Arbeiterinnen für die ihm dargebrachte Huldigung mit dem Faschistengruß. Die AdF.-Urlauber marschierten dann am Ehrenmal der Gefallenen der faschistischen Revolution vorbei.

Die deutschen Arbeiter werden von ihren italienischen Kameraden und der römischen Bevölkerung mit aufrichtiger Sympathie umgeben, die sofort eine Atmosphäre herzlicher Freundschaft zu schaffen wußte. Die AdF.-Urlauber besuchten die Ausstellung der faschistischen Revolution und die Kaiser-Augustus-Ausstellung. Dann machten sie eine Rundfahrt durch die Stadt und besichtigten mehrere Topolavoro-Anlagen am Tiber. An dem Sitz des Topolavoro des Ministeriums für öffentliche Arbeiten fand ein Empfang statt, auf dem die deutschen Gäste von führenden Persönlichkeiten der nationalen Organisation für Freizeitgestaltung herzlich begrüßt wurden.

Die deutsche AdF.-Flotte lag am Sonntag im Hafen von Lissabon. Die Teilnehmer an der Mittelmeeresfahrt verließen in der portugiesischen Hauptstadt einen herrlichen Tag. Die deutschen AdF.-Fahrer waren Gäste der portugiesischen Freizeitorganisation und erhielten hier Beweise herzlicher deutsch-portugiesischer Kameradschaft.

## Südtiroler amnestiert

Nicht Südtiroler, die im Frühjahr dieses Jahres zu größeren Freiheitsstrafen verurteilt worden waren, sind amnestiert worden; sie werden in ihre Heimat entlassen.

## Beste Aufnahme der AdF.-Urlauber in Italien

Der Generalsekretär der faschistischen Partei, Minister Starace, empfing eine Abordnung der 450 AdF.-Urlauber. Gauntart der NSDAP, „Kraft durch Freude“, Adam, stellte Starace die Mitglieder der Abordnung vor und überbrachte die besten Grüße des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley. Er dankte im Namen aller für den überaus herzlichen Empfang, den die italienische Bevölkerung überall den deutschen Urlaubern bereite. Starace dankte für die Grüße Dr. Ley's und betonte, daß, wenn die beiden Organisationen AdF. und „Dopolavoro“ nichts anderes

# Eine ganze Stadt in die Luft gesprengt

### Nach Iruu und Guernica ein neues Beispiel bolschewistischer Zerstörungswut

Ueber die Zerstörung der von den nationalen Truppen eingenommenen Stadt Cangas de Onis werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Die Ortschaft ist von den sturischen Bolschewisten in Brand gesetzt und völlig vernichtet worden. Alle öffentlichen Gebäude wurden in die Luft gesprengt; wo sie standen, stießen tiefe Sprengtrichter. Die Kläre der Kirchen und alle Kunstgegenstände sind auf einem öffentlichen Platz in nicht weiterzugehender Weise geschändet und beschmutzt worden. Die Kirchen wurden gesprengt und in Brand gesetzt.

Nach die ganze Bevölkerung der Stadt ist von den Bolschewisten unter grauenvollen Umständen abgeschlachtet worden.

Man fand unter den zusammengefügten Häusern überall die verbrannten Leichen der Einwohner von Cangas de Onis, darunter zahlreiche Frauen und Kinder. Ein Teil der Leichen deutet darauf hin, daß die unglücklichen Bewohner der Stadt bei lebendigem Leibe angezündet worden sind. In den nicht verbrannten Hausstellen fand man große eingetrocknete Blutlachen an den Wänden; offenbar haben sich auch hier grauenvolle Szenen abgespielt. Der einst blühende Ort ist von den Bolschewisten in eine Wüste verwandelt worden.

Nach der grauenvollen Zerstörung der heiligen baskischen Stadt Guernica, deren Zerstörung man später den nationalspanischen Fliegern in die Schuhe schieben wollte, ist nun abermals eine ganze Stadt völlig vernichtet worden. Auch die spanische Hafenstadt Blancos, die kürzlich von den nationalen Truppen eingenommen wurde, ist von den Bolschewisten vor Eingang der nationalen Truppen fast dem Erdboden gleichgemacht worden. Alle Ortschaften, die in diesen Tagen von den nationalen Truppen eingenommen wurden, bestehen nur noch aus Ruinen.

Der Chef der sturischen Bolschewisten, Belarmino Tomas, hat bereits in einem Aufruf erklärt, daß die Ratio-

nalkisten Künrien nur als Trümmerhaufen in die Hände bekommen würden.

Die spanische Nationalregierung erhebt in einem Aufruf vor aller Welt gegen das unerhörte Zerstörungswort der Bolschewisten in Künrien seltene Protest; ein Zerstörungswort, das allen Grundsätzen der Menschlichkeit und Humanität Hohn spricht und zu dem Grauenvollsten gehöre, das jemals auf spanischem oder überhaupt auf europäischem Boden geschehen sei.

Mit tiefer Erschütterung müssen wir von diesem neuen grauenvollen Verbrechen an der Menschheit durch die roten Mörder Kenntnis nehmen. Dieses Mittel erfüllt uns gegenüber dem spanischen Volk, das in seinem Kampf um seine baskische Freiheit und gegen die bolschewistischen Horden derartige unvorstellbare Verbrechen machen muß. Alle verbrecherische Gemeinheit, die in jüdischen Hirnen entstehen kann, wird hier verwirklicht. Nicht die geringsten Gesetze der Menschlichkeit finden hier Anwendung von den bolschewistischen Mordhunden, die sich scheinheiliger Weise vor der Weltöffentlichkeit als Weltbefreier und Friedensbringer hinstellen. Noch trauriger aber wirkt die immer wieder festzustellende Tatsache, daß Völker, die unbedingt und bei jeder Gelegenheit als die Ältesten und besten Vertreter aller menschlichen Kultur angesehen werden wollen, diese roten Mörder und Verbrecher unmittelbar oder mittelbar unterstützen und sich somit zu Beschützern verirrter Menschen erniedrigen.

Wir hoffen, daß dieser neue Frevel an der Menschheit dazu beiträgt, wiederum der Welt klarzumachen, wie die Selbstbeglückungspläne von Moskau verwirklicht werden: Wir können uns beglückwünschen, einem Volk anzugehören, das durch den Mut eines Mannes vor solchen Verbrechen bewahrt blieb und nun in aller Ruhe und in einem wohlbeschützten Frieden seiner Aufbauarbeit nachgehen kann.

# Lage unverändert

### Das Ergebnis des ersten Wahlganges in Frankreich

Obwohl das Endergebnis des ersten Wahlganges der Kantonalwahlen in Frankreich noch nicht vorliegt, läßt sich schon jetzt sagen, daß die Kreise, die von den Wahlen eine starke Beeinflussung der politischen Linie erwarten haben, enttäuscht worden sind. Im allgemeinen hat sich das Bild seit den Malwahlen des vorigen Jahres nicht geändert. Die politische Gruppierung ist im großen und ganzen recht erhalten geblieben. Auch die Stichwahlen am kommenden Sonntag, die in etwa 50 v. H. der Wahlbezirke stattfinden müssen, können das Ergebnis des ersten Wahlganges nicht grundlegend beeinflussen.

Die Radikalsozialisten, die mit den Sozialisten in der Volksfrontregierung sitzen, haben Siege verloren, aber in den Provinzialparlamenten ist ihr Einfluß noch wie vor geblieben. Die Sozialisten haben den Aufbruch der Kommunisten standgehalten. Die Moskaujünger haben in einigen Bezirken zwar Siege gewonnen, in anderen sich aber nicht halten können. Die Befürchtung, daß die Bolschewisten die Volksfrontsetzung einzunehmen könnten, hat sich also als Fehlprophetie erwiesen. Das ist immerhin

ein sehr wesentliches Zeichen dieser Wahlen. Wie immer, so haben auch diesmal die Kommunisten im Pariser Vorortgebiet und im Departement Seine et Oise den Hauptzuwachs an Stimmen zu verzeichnen. Die Sozialdemokraten haben sich besser behauptet, als sie wohl selbst zu hoffen wagten. In den nordfranzösischen Bezirken haben sie sogar Stimmenzuwachs zu verzeichnen. Die Radikalsozialisten Partei, der gewisse Propheten empfindliche Verluste vorausgesagt hatten, sind mit dem blauen Auge davongekommen. Sie haben im ersten Wahlgang zwar verloren, werden aber bei der Stichwahl sicherlich wieder einen Teil ihrer Verluste ausbuchen können. Die beiden neuen nationalen Parteien, die Soziale Partei des Obersten de la Rocque und die französische Volkspartei Jacques Doriot's, haben größere Wählermassen noch nicht erfassen können. Im Wahlgang wurden zwei autonomistische Vertreter in die Stichwahl. Drei Mitglieder der Regierung wurden im ersten Wahlgang nicht gewählt und kommen in die Stichwahl.

ten würden, als die Völker durch Reisen näherzubringen, sie schon ungemein viel geleistet hätten.

Der deutschen Abordnung, die vom Generaldirektor des Topolavoro Dr. Bucetti begleitet wurde, gehörten auch Arbeitsmänner und -mädchen an, die als Gäste die Reise mitmachten. Die übrigen Teilnehmer der ersten AdF.-Reise nach Italien verbrachten den Nachmittag in dem herrlich gelegenen kleinen Städtchen Frascati, wo sie die herzlichste Aufnahme fanden.

## Gedenktag des Dritten Reiches

15. Jahrestag des „Zuges nach Coburg“.  
Am 15. Oktober jährt sich zum fünfzehnten Male der „Deutsche Tag von Coburg 1922“, dessen außerordentliche Bedeutung für die Geschichte der Partei und vor allem für die Entwicklung der SA. der Führer in seinem Lebensbuch „Mein Kampf“ unter dem Kapitel „Der Zug nach Coburg“ gewürdigt hat. Dieser 15. Oktober 1922 brachte den ersten größeren und siegreichen Aufmarsch der jungen Sturmabteilung außerhalb Münchens. Er wird ein Ehrentag für Coburg bleiben und in diesem Jahre aus Anlaß seiner fünfzehnten Wiederkehr im Rahmen eines Goutreffens der Alten Garde der Bayerischen Ostmark und eines Kreisfestens des Kreises Coburg der NSDAP gefeiert werden.

Für den Verlauf der Feier in Coburg ist eine Kundgebung auf dem historischen Marktplatz mit einer Ansprache des Generalsekretärs W. A. A. vorgesehen. Im Anschluß daran findet ein Propagandamarsch durch alle jene Straßen statt, die der Führer an der Spitze seiner jungen SA. vor 15 Jahren berührt hat. Den Abschluß der Feiern bilden eine Festvorstellung des Landestheaters und ein Kameradschaftsabend. Als Zeichen für die Verbundenheit mit den alten Kämpfern sind die Totenehrungen zu betrachten, die stattfinden werden in Trostendorf am Grabe des SA.-Mannes Heisinger und in Schwarzenbach für die Parteigenossen Nummer und Achtung. Sie sind namentlich ein Beweis dafür, daß man besonders des Einsatzes der SA.-Männer gedenkt und ihnen den Dank bekundet.

## Ronrad Henlein in London

### Vortrag über die Lage der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei.

Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit: Ronrad Henlein ist mit Dr. Karl Janovsky nach London abgereist, wo er eine Reihe von Besprechungen haben wird. Ronrad Henlein leistet einer Einladung Folge, die ihm vor einer Woche von englischen Freunden übermittelte wurde.

Aus Kreisen der Veranstalter verlautet, daß Ronrad Henlein u. a. über die Lage der deutschen Minderheit in der tschechoslowakischen Republik sowie über die Tatsache sprechen wird, daß bei den bevorstehenden Gemeindevahlen die großen deutschen Orte aus der Liste gestrichen wurden.

## Ein Blutzeuge der Bewegung

### Nach sieben Jahren an den Folgen eines kommunistischen Ueberfalls gestorben

In Magdeburg verschied der SA.-Obersturmführer Martin Rasenburger an einer Verletzung, die ihm im Jahre 1930 ein kommunistischer Untermensch beibrachte. Damals wurde Rasenburger auf dem Rathausweg vom SA.-Dienst in der Magdeburger Altstadt überfallen und niedergeschlagen. Er erhielt einige Ritzte gegen den Leib, die ein schweres Magenleiden verursachten, von dem er sich in den sieben Jahren nicht erholen konnte.

Schon 1934 rang dieser alte Kämpfer mit dem Tode, doch gelang es der ärztlichen Kunst, ihn so weit herzustellen, daß er gebüht im Zimmer umhergehen konnte. Dann kamen drei Jahre Schmerzenslager, bis er jetzt starb. Mit Mühsalübertragungen wurden in den vergangenen Woche durchgeführt, um sein Leben zu erhalten, aber alle Bemühungen blieben vergebens.

## Deutsche Schulschiffe auf Auslandsfahrt

### „Emden“, „Schlesien“ und „Schleswig-Holstein“ aus Wilhelmshaven ausgefahren

Wilhelmshaven stand am Montag ganz im Zeichen der Reise der drei Schulschiffe der Kriegsmarine, „Emden“, „Schlesien“ und „Schleswig-Holstein“. Die Reise der „Emden“ geht nach Ostindien, der „Schlesien“ nach Südamerika, und die „Schleswig-Holstein“ macht eine Fahrt rund um Afrika.

Als erstes der drei Schiffe lief die „Emden“ aus. Viele tausend Menschen winkten herzliche Abschiedsgrüße den blauen Jungen zu. Die militärische Verabschiedung erfolgte an der Schenke. Der Festungskommandant von Wilhelmshaven brachte drei Hurras auf die scheidenden Kameraden aus, die von der Besatzung des Schiffes mit drei Hurras auf die Heimat erwidert wurden. Etwa zwei Stunden später verließ auch die „Schlesien“ den Wilhelmshavener Hafen, und ihr folgte die „Schleswig-Holstein“.

## Der britische Faschistenführer verlegt

### Steinwurf politischer Gegner auf Sir Oswald Mosley

Sir Oswald Mosley, der Führer der britischen Faschisten, ist in einer Massenversammlung unter freiem Himmel in Liverpool durch Steinwürfe politischer Gegner erheblich verletzt worden. Als er auf einen als Rednertribüne aufgestellten Lastwagen steigen wollte, traf ihn ein Stein oberhalb des linken Auges mit solcher Wucht, daß Mosley das Bewußtsein verlor und ins nächste Hospital gebracht werden mußte.

Zwischen seinen Anhängern und dem kommunistischen Mob kam es zu einem Handgemenge, bei dem noch zwanzig Personen verletzt wurden.